

„Irgendwas ist dort oben mit mir geschehen“

Erste Expedition. Filmprofessor Norman Dyhrenfurth erliegt dem Lockruf des Himalaja

**HIMALAJA
DIE DYHRENFURTH-
EXPEDITIONEN
KURIER-SERIE**

VON HANNES UHL

„Die Schweizer haben die Brücke geschlagen zum Gipfel des Mount Everest.“ Das sagt Reinhold Messner über die Expedition 1952, an der auch Norman Dyhrenfurth teilnimmt. Der höchste Berg der Welt ist noch in großen Bereichen Terra Incognita. Die Schweizer Bergsteiger durchqueren erstmals den Khumbu-Eisbruch, einen endlos zerklüfteten, 600 Meter hohen Gletscherabbruch und definieren die Route für alle Nachkommenden. Dyhrenfurth ist als Kameramann mit von der Partie.

Auf 8250 Metern Höhe verharren nur noch zwei: Ra-

von Kalifornien, Los Angeles. Ein gut dotierter Job, der ihn mit Hollywood-Großen wie Alfred Hitchcock, Fred Zinnemann oder Orson Welles zusammenführt. Doch nach den überwältigenden Eindrücken im Himalaja erscheint ihm das alles sinnlos.

Die Macht des Everest

„Die Fenster waren weit offen, die kalifornische Sonne schien hell“, schreibt er in seinen Erinnerungen „und doch war die Luft stickig, ich fühlte mich eingeengt, umzingelt. Der Gedanke, dieses Leben wieder aufzunehmen, füllte mich mit Entsetzen.“ Nach nur drei Tagen im Büro kündigt Dyhrenfurth im Februar

Für Dyhrenfurth ist nach diesen Tagen nichts mehr so, wie es war. Er ist Anfang der 1950er-Jahre Leiter der Filmabteilung an der Universität

1953 seine Anstellung. „Der Everest hat mein ganzes Denken umgestellt. Irgendetwas ist dort oben mit mir geschehen. Was früher furchtbar wichtig schien – jetzt ist es einfach nicht mehr.“

Die Rückkehr in den Himalaja ist nun das Einzige, das Dyhrenfurth interessiert. Diesem Ziel wird alles untergeordnet. Er versucht, Geld für die nächste Expedition aufzutreiben. Und er will hoch hinaus: Spricht mit Flugzeugfabrikanten an der Westküste, weil er den Himalaja überfliegen und fotografisch dokumentieren will.

Mitten in die Gespräche platzt die Nachricht von der Erstbesteigung des Mount



Bergfilmer: 1952 startet er seine erste Expedition mit Kamera

Everest durch Edmund Hillary und Tenzing Norgay. Ein paar Tage später überfliegt die indische Luftwaffe das Gebiet und veröffentlicht prachtvolle Aufnahmen. All sein Streben und Arbeiten war plötzlich vergebens, der Mount Everest ferner denn je.

Es wird Norman Dyhren-

furth noch zwei Jahre kosten, bis er sich seinen Traum endlich erfüllen kann.
Lesen Sie morgen: Die Berge lassen ihn nicht mehr los, Ihotse und Dhaulagiri

Buchtipp Günter, Hettie, Norman Dyhrenfurth – Zum Dritten Pol von Andreas Nickel; AS Verlag 2007; 26,80 Euro